

Neolithische Gräber des Ural- und Wolgagebietes

Von Otto Nikolaevič Bahder, Moskau

Mit 2 Abbildungen und 1 Tabelle am Schluß des Bandes

Im Ural- und Wolgagebiet wurden im letzten Vierteljahrhundert Untersuchungen an etwa 100 neolithischen Fundplätzen vorgenommen, viele von ihnen wurden im Detail ausgegraben. Es wurden zwei oder drei große kulturhistorische Gebiete unterschieden, und die Frage der ethnischen Geschichte dieses umfangreichen Territoriums im Neolithikum fand eine Aufhellung. Das Problem der neolithischen Gräberfelder aber bleibt nach wie vor offen und Material aus Gräbern nahezu unbekannt. Das läßt uns annehmen, daß es damals Bestattungssitten gegeben hat, die keine oder nahezu keine dem Forscher zugänglichen archäologischen Reste hinterlassen haben.

Nach Ansicht bedeutender Ethnographen ist jedoch die Bestattungssitte angesichts ihres großen Konservatismus ein besonders beständiges ethnologisches Merkmal (Sternberg 1936, 338). Um so wichtiger ist jeder Fund von Überbleibseln alter Bestattungen, der dazu beiträgt, die klaffende Lücke in unseren Kenntnissen über das Neolithikum des Wolga-Uralgebietes zu beseitigen. Deshalb habe ich den Versuch unternommen, alle verstreuten Funde urgeschichtlicher Bestattungen vom genannten Territorium zusammenzufassen und sie hinsichtlich der Datierung, der kulturellen Zugehörigkeit und der Besonderheiten der Bestattungssitte zu analysieren.

Einzelne Funde früher Gräber waren im Verbreitungsgebiet der neolithischen Ural- und Wolgakulturen bereits in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt, doch waren sie noch niemals Gegenstand einer besonderen Betrachtung. Da es hier aber an großen neolithischen Gräberfeldern mangelt, sind diese Funde von erstrangigem wissenschaftlichem Interesse.

In diese Betrachtung habe ich alle nach einer urchümlichen Bestattungssitte angelegten Gräber aufgenommen, die der Verbreitung der Flachgräberfelder und der Hügelgräberfelder der Turbino-, Abašewo-, Andronowo-Kultur, der Holzkammergrabkultur sowie anderer bronzezeitlicher Kulturen vorangehen. Schon allein nach diesem Merkmal lassen sich diese Bestattungen in die Zeit des Neolithikums und der frühen Bronzezeit datieren. Einschließlich der letzten Funde aus dem Jahre 1973 ist es mir gelungen, insgesamt mehr als 20 verschiedene Fundstellen zu berücksichtigen, die zwischen Wolga und Irtyš, mit dem Ural im Zentrum, gelegen sind (Abb. 1).

Da es hier nicht möglich ist, jedes auf der Karte bezeichnete Grab zu beschreiben, bringe ich eine Tabelle mit dem Namen und den wichtigsten Merkmalen sowie eine zusammenfassende Charakteristik (Tabelle 1).

Zunächst ist hervorzuheben, daß sich etwa die Hälfte der festgestellten Gräber innerhalb der Siedlungsfläche befand. Das bedeutet, daß die Sitte, Bestattungen in be-

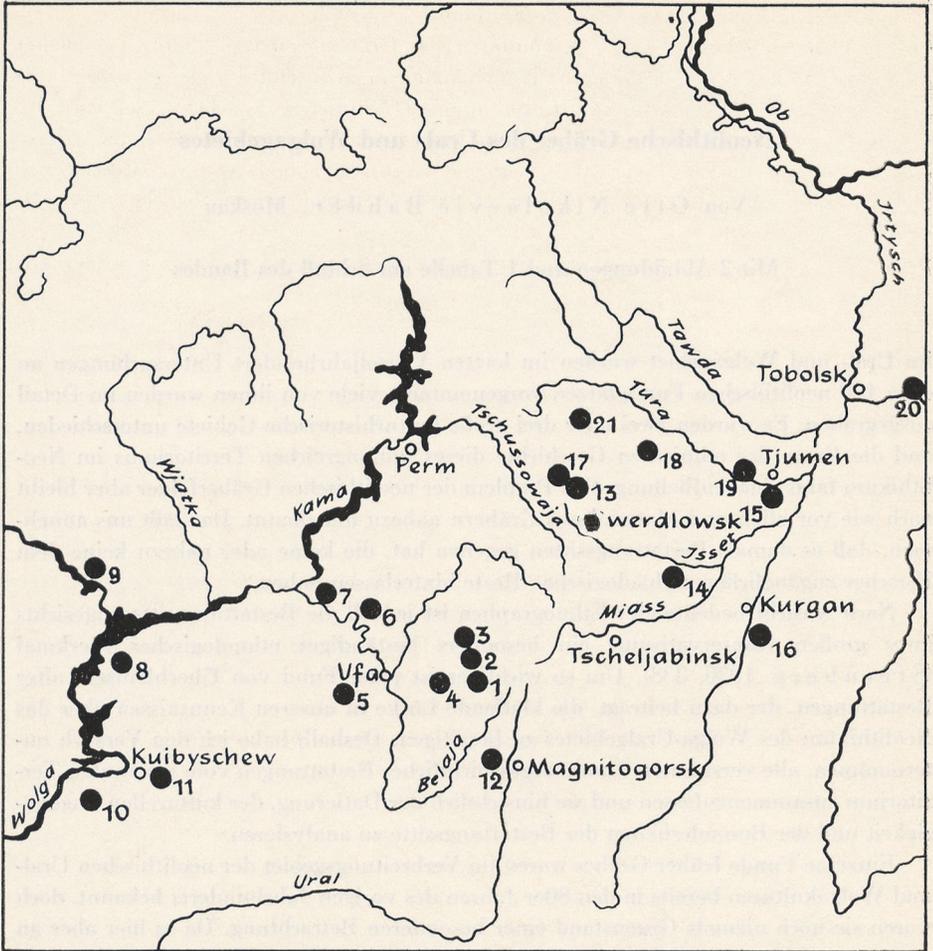


Abb. 1 Verbreitungskarte neolithischer und äneolithischer Gräber im Uralgebiet und im angrenzenden Teil des Wolgagebietes:

1 — Höhle von Buranowo, 2 — Felsüberhang Staritschny Grebjen, 3 — Höhle von Ust-Kataw II, 4 — Grotten bei Kamenoje Kolzo, 5 — Dawlekanowo, 6 — Achmetowo, 7 — Staro-Kabanowo, 8 — Gul kino, 9 — Nowo-Mordowo, 10 — Kriwolutschje, 11 — Sjesshaja, 12 — Mysowaja, 13 — Ajatskoje, 14 — Boborykino, 15 — Perejma II, 16 — Pegan, 17 — Schuralinski, 18 — Gorelki, 19 — Sosnowy Ostrow, 20 — Ust-Kurenga, 21 — Kokscharowo.

sonders dafür vorgesehenen Gräberfeldern anzulegen, sich im Gebiet des Wolga-Ural-Neolithikums noch nicht voll entfaltet hatte. Darüber hinaus haben wir es in der überwiegenden Mehrheit mit Einzelgräbern zu tun, wie sie bereits für die älteste Steinzeit bezeichnend sind. Die Urtümlichkeit der Uralgräber wird ferner dadurch betont, daß ein Fünftel davon aus Höhlen stammt.

Die Gräber waren flach angelegt und nie tiefer als 1 m. Zumeist wurde nahe der Oberfläche und sogar auf der Bodenoberfläche (in Höhlen) bestattet.

Erdaufschüttungen über den Gräbern konnten nicht festgestellt werden. In einem Falle wurden die Überreste eines komplizierten Grabaufbaues aus Holz beobachtet (Ajatskoje-See). Bei einem anderen, zeitlich später anzusetzenden Beispiel wurde eine teilweise Bedeckung des Grabes durch Steinplatten (Achmetowo) nachgewiesen.

Die Toten wurden in gestreckter Rückenlage bei einheitlicher Orientierung beige- setzt. In ein bis zwei Fällen wurde seitliche Hoeklage vorgefunden (Dawlekanowo, vielleicht auch Kriwolutschje), die für das Süddareal der neolithischen Kulturen bezeichnend ist, allerdings auch im Norden vorkommt (Gräberfeld Oleni Ostrow im Onegasee). Ein anderes Grab fand sich in vertikaler Lage (Pegan). Dazu sind Analogien in dem bereits erwähnten Gräberfeld Oleni Ostrow bekannt, und es gibt möglicherweise auch eine sitzende Bestattung (Staro-Kabanowo). Ganz eigenartig mutet ein Kenotaph von der Station Kokscharowo in einer Steinkiste, mit einem Tongefäß und sehr viel Ocker, an.

Ein allgemein verbreitetes Merkmal der Bestattungssitte ist die Verwendung von roter Farbe, mit der der Grabesboden oder die darauf gelegte Leiche bestreut wurde. In zwei Fällen (Höhle Buranowo, Gulkino) war eine kleine Grube mit Ocker gefüllt, darauf ruhte der Schädel des Toten. Nur bei der Bestattung von Achmetowo und bei der vertikalen Bestattung von Pegan wurden keine Ockerspuren festgestellt.

In der Bestattungssitte eines Drittels der Gräber fand Feuer Verwendung, wobei sich die Spuren hauptsächlich in Form von Feuerstellen in der Aufschüttung der Grabgrube über der Bestattung erhalten haben. In drei Fällen kann man von einer Teilverbrennung der Leichen sprechen (Höhle Ust-Katawa II, Ajatskoje, Perejma II).

Die Beigaben sind spärlich und bestehen hauptsächlich aus Muschel-, Stein- und Knochenschmuck, ferner aus steinernen und knöchernen Arbeitsgeräten (Abb. 2). Keramik gehörte, sieht man von einigen Ausnahmen ab, nicht zu den Beigaben.

Am häufigsten weisen die Gräber flache tropfenförmige steinerne und knöcherne Anhänger auf. Außer in den bereits angegebenen Gräbern sind sie im Wolga-Kama-Gebiet an der Tschusowaja und von den Kama-Fundplätzen Bor I, Bor V, Borowoje Ozero IV, Borowoje Ozero VI (B a h d e r 1961), Zabojnoje (B a h d e r 1959), Kama-Shulanowskaja II (S o k o l o v a 1960), an der mittleren Wolga von den spätneolithischen Fundplätzen Bozjakowo VII, X, XI, XII und Balachtschi I bekannt sowie von der Fundstelle beim Dorf Kobjatschi am Fluß Mescha (C h a l i k o v 1969, 89), ferner vom Fundplatz Pensa, im Becken der Sura, wo zusammen 17 dieser Anhänger getroffen wurden (P o l e s s k i c h 1956). Die Siedlungen, die solche Anhänger ergaben, gehören einer Zeit an, die möglicherweise von den letzten Jahrhunderten des 3. Jahrtausends v. u. Z. bis zum 13. Jahrhundert v. u. Z. reicht.

Als Datierung der beschriebenen Gräber an Wolga und Kama ergibt sich die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. u. Z., vielleicht bis zur Mitte des 2. Jahrtausends v. u. Z.

Als Begründung für diese Datierung dienen neben den Anhängern einmal, daß das Grab Ajatskoje bei der Anlage einer benachbarten spätneolithischen Halberdhütte vom Erdaufwurf überdeckt wurde, ferner, daß die Gräber von Nowo-Mordowo und Dawlekanowo, die mit spätneolithischen Siedlungen in Verbindung stehen, teilweise auch die Gräber des Fundplatzes Gulkino und das Grab von Kriwolutschje an der Wolga, dessen Inventar (Steinarmbänder, Elchzahn-Anhänger) den nordkaukasischen Gräbern vom Typ der Grabhügel von Naltschik, Maikop, Nowoswobodnaja sowie Kostromskaja ver-

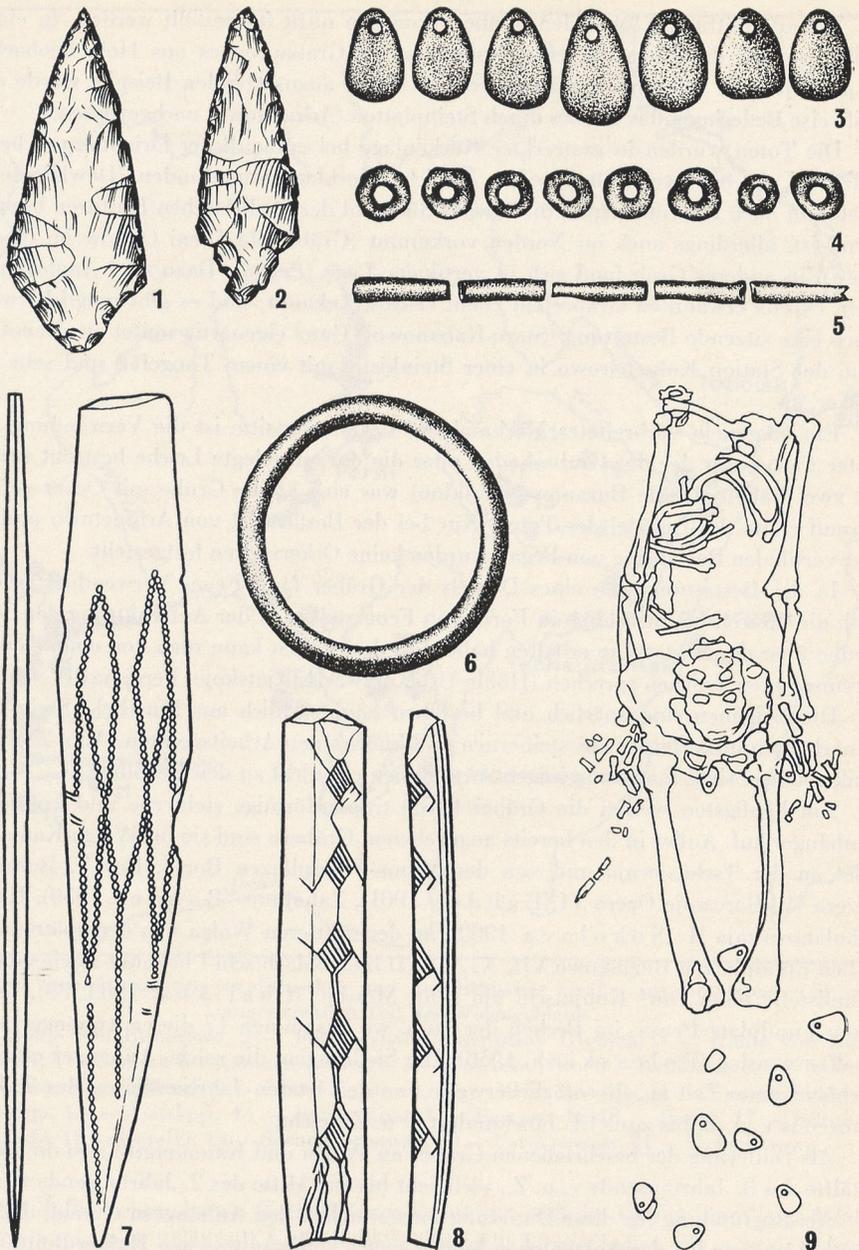


Abb. 2 Beigaben aus Gräbern des Ural-Wolga-Gebietes:
 1 u. 2 — Feuersteinpfeilspitzen von Kriwolutschje, 3 — Steinanhänger von Gulmino, 4 —
 Muschelperlen und 5 — Knochenröhrenperlen aus der Höhle Ust-Kataw II, 6 — Steinarm-
 band aus Kriwolutschje, 7 u. 8 — Knochenmesser und Dolchmesser aus dem Dorf Pegan,
 9 — Grab von Staritschny Grehjen. (ohne Maßstab)

wandt ist, die in die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. u. Z. datiert werden (I e s s e n 1950).

Gegenwärtig sind bereits 20 Fundstellen von Steinarmbändern bekannt, die hauptsächlich im Nord- und Westkaukasus liegen (F o r m o z o v 1965, 134). Nach Ansicht der Erforscher des Gräberfeldes von Naltschik „sind in Mitteleuropa entsprechende Armbänder für die spätneolithischen Gräberfelder vom Typ Rössen bezeichnend, bei dem viele Gegenstände (Marmorperlen, Anhänger aus durchbohrten Tierzähnen u. a.) einem Teil des Inventars der Hügelnekropole von Naltschik analog sind“ (K r u g l o v , P i o t r o v s k i j und P o d g a e c k i j 1941, 127). Alle diese Angaben gestatten den genannten Autoren, die frühen Gräber der Hügelnekropole von Naltschik (mit den Steinarmbändern vom Typ Naltschik-Kriwolutschje) in allgemeinen Zügen in die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. u. Z. zu datieren. Die Zuweisung der Hügelnekropole von Naltschik in die Zeit „nicht später als die Mitte des 3. Jahrtausends v. u. Z.“ (K r u p n o v 1957, 34) erscheint uns nicht überzeugend. Die allzu alte Datierung des Grabes von Kriwolutschje stößt auch angesichts einer Zapfenaxt — einer relativ späten Form — auf Widerspruch.

Die uns in Transuralien interessierenden Gräber sowie die des Uralgebietes werden Ende des 3. und Beginn des 2. Jahrtausends v. u. Z. datiert. Dabei wird diese Zeitansetzung für das Grab Kozlova Perejma II durch die C^{14} -Analyse bestätigt, die eine Datierung von 4000 ± 130 (Lc—357) ergibt, d. h. eine Zeit an der Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend v. u. Z.

Damit haben die angeführten Gräber beiderseits des Urals und an der Wolga der Bestattungssitte nach zweifellos gemeinsame Merkmale und gehören ein und derselben Zeit an — dem Ende des Neolithikums und dem Beginn der Metallzeit. Ältere neolithische Gräber wurden auf diesem Gebiet bisher nicht entdeckt.

Das einförmige Ritual der spätneolithischen Gräber beiderseits des Urals und an der Wolga „bestätigt nochmals die Einbeziehung der spätneolithischen Bevölkerung dieser Bereiche zu einem umfassenden ethnisch-kulturellen Gebiet“, wie A. Ch. C h a l i k o v (1969, 89) kürzlich mit Recht betonte. Die Frage der ethnischen Bewertung der Hauptelemente des Bestattungsrituals der beschriebenen Gräber wird jedoch durch die viel weitere Verbreitung dieser Elemente nach Osten und Westen hin erschwert und erfordert eine weiter ins Detail gehende Betrachtung.

Wenn wir die allgemein bekannte These über den Konservatismus und über die sehr langsame Entwicklung des Bestattungsrituals akzeptieren und auch den festfügten Charakter des Rituals sogar der ältesten Gräber des hier betrachteten Typus berücksichtigen, haben wir allen Grund, seine Entstehung in die Zeit des Äneolithikums zu setzen und alle seine grundlegenden Elemente (Bestattung in Höhlen, gestreckte Rückenlage der Skelette, Bestreuung mit rotem Ocker) in eine noch ältere Zeit. Diese neolithische Bestattungssitte bleibt beidseitig des Urals auch noch im 2. Jahrtausend v. u. Z. erhalten, bis zum Auftreten der Gräberfelder vom Typ Turbino und Andronowo hin, stellenweise auch noch länger.

Wir verfügen über eine paläoanthropologische Bearbeitung einiger der uns hier interessierenden Gräber: Schädel aus der Höhle Buranowo (Ž i r o v), von Dawlekanowo und von Gulkino (G e r a s i m o v), von Nowo-Mordowo (D e b e e) und von einigen anderen Fundstellen. Fassen wir diese anthropologischen Fakten zusammen, so kann

es als gesichert gelten, daß es schon lange vor Beginn unserer Zeitrechnung zu einer Wanderung aus Sibirien in westlicher Richtung kam. „Im Norden des europäischen Teils der UdSSR haben sich diese Einwanderer vom Osten mit den Vertretern einer anderen Siedlerwelle vermischt, die vom Süden gekommen ist“ (D e b e c 1948, 93). Auf diesem allgemeinen Hintergrund kann man die allmähliche Abschwächung der mongoloiden Beimengung der Bevölkerung des Urals und Nordeuropas bei der Fortbewegung vom Osten nach dem Westen annehmen.

Übersetzt von A. Häusler

Literaturverzeichnis

- Bahder, O. N. 1959: Die Siedlung Zabojnoe I (russ.). Otčety Kamskoj (Votkinskoj) archeol. ekspedicii 1, 25—62.
- Bahder, O. N. 1961: Poselenija turbinskogo tipa v Srednem Prikauće. Mater. i issl. archeol. SSSR 99.
- Chalikov, A. Ch. 1969: Drevnjaja istorija Srednego Povolž'ja. Moskva.
- Debec, G. F. 1948: Paleoantropologija SSSR. Trudy Instituta Etnogr. Akad. Nauk SSSR 4.
- Formozov, A. A. 1965: Kamennyj vek i éneolit Prikubańja. Moskva.
- Jessen, A. A. 1950: Zur Chronologie der „großen Kubankurgane“ (russ.). Sov. Archeol. 12.
- Kruglov, A. P., Piotrovskij, B. B., Podgaeckij, G. V. 1941: Das Gräberfeld in der Stadt Načëik (russ.). Mat. i issl. archeol. SSSR 3.
- Krupnov, E. I. 1957: Drevnjaja istorija i kul'tura Kabardy. Moskva.
- Poleskich, M. 1956: V nedrach vremen. Penza.
- Sokolova, Z. P. 1960: Die Station Kama-Zulanovskaja II (russ.). Trudy Kamskoj archeologičeskoj ekspedicii III. Uč. zap. Permskogo gos. univ., Bd. 12, T. 1.
- Sternberg, L. J. 1936: Pervobytnaja religija v svete étnografii. Leningrad.

Anschrift: Prof. Dr. O. N. Bahder, Institut Archeologii, Moskva B 36, ul. Dm. Uljanova 49.